

Juarez, eine Stadt mit 1,3 Millionen Einwohnern, im Norden Mexikos gelegen, wurde von 2008 bis 2010 als eine der gefährlichsten Städte der Welt betrachtet, aufgrund von Drogenschmuggel und der ständigen Kämpfe um Macht und Territorium zwischen den Kartellen.

Alles ist heute anders dank einer bedeutenden Abnahme der Morde: von 3.766 im Jahr 2010 auf 256 im Jahr 2015.

Obwohl dieser Rückgang auch auf eine Verbesserung der Arbeit der Kommunalbehörden zurückgeführt werden kann, Patricio Hileman - ein Priester, der für die Errichtung von Kapellen der Ewigen Anbetung in Lateinamerika verantwortlich ist - nennt einen viel tieferen Grund: Jesus im allerheiligsten Sakrament.

"Wenn eine Pfarre Tag und Nacht Gott verehrt, wird die Stadt verwandelt," sagt Hileman.

Der Priester erzählte Radio María Argentinien, dass die Missionare im Jahr 2013 die erste Anbetungskapelle in Juarez eröffneten. Zu dieser Zeit starben 40 Menschen pro Tag, weil zwei Drogen-Banden um die Stadt kämpften, um Drogen in die USA zu transportieren."

Es waren die Juarez- und Sinaloa-Kartelle, deren ehemaliger Führer Joaquín "El Chapo" Guzmán vor kurzem von Mexiko in die Vereinigten Staaten ausgeliefert wurde.

Pater Hileman erinnerte sich, dass "die Pfarren sagten, dass der Krieg nicht enden würde, weil eine Bande von den Soldaten, die andere Bande von der Polizei unterstützt wurde.

Eine der Pfarren, die verzweifelt waren, bat die Missionare, eine ständige Anbetungskapelle zu eröffnen, weil sie versicherten, dass "nur Jesus uns davor retten wird, nur Jesus kann uns Sicherheit geben."

Die Missionare brauchten nur drei Tage, um die erste Anbetungskapelle in Juarez zu errichten.

Pater Hileman erzählte, wie eines Tages, als über die Stadt eine Ausgangssperre verhängt wurde, eine Dame auf dem Weg zur

Kapelle war, um ihre Heilige Stunde um 3 Uhr am Morgen zu halten, als sie von sechs Soldaten abgefangen wurde, die sie fragten, wohin sie unterwegs sei.

Als die Frau ihnen sagte, dass sie zur "kleinen Kapelle" gehen würde, fragten sie die uniformierten Männer, nach dem Ort, weil zu dieser Stunde alles geschlossen war. Da schlug die Frau vor, sie zu begleiten sie, um selbst zu sehen.

Als sie in die Kapelle kamen, fanden die Soldaten sechs Frauen, die die heilige Stunde um 3 Uhr morgens halten.

In diesem Augenblick sagte die Dame zu den Soldaten: "Denkt ihr, ihr schützt uns? Wir beten für Euch 24 Stunden am Tag. "

Einer der Uniformierten fiel mit der Waffe nieder und weinte vor dem Allerheiligsten. Am nächsten Tag um 3:00 Uhr morgens sahen sie ihn in Zivilkleidung für eine Heilige Stunde, und er weinte sehr.

Zwei Monate nach der Eröffnung der Kapelle rief der Pfarrer an und sagt den Missionaren: "Seit der Eröffnung der Kapelle gab es in Juarez keinen Todesfall, seit zwei Monaten ist niemand mehr gestorben."

Als ob das nicht genug wäre, "zu jener Zeit wollten sie das Seminar schließen, denn es waren nur acht Seminaristen und jetzt gibt es 88. Der Bischof sagte mir, dass diese Seminaristen an den Heiligen Stunden teilgenommen hätten."

Pater Hileman wies darauf hin, dass "das es ist, was Jesus in einer Pfarrgemeinde macht", wenn die Menschen verstehen, dass "wir Sicherheit in Christus finden."

Er stellte auch fest, dass "die größten Wunder in den frühen Morgenstunden auftreten."

Der frühe Morgen "ist, wenn du am meisten in Frieden bist, wenn du Gott besser hörst, dein Geist, dein Herz ist ruhiger, du bist allein für Gott. Wenn du großzügig mit Jesus bist, dann ist er tausendmal großzügiger mit dir."

Juarez, Mexiko, 26. Januar 2017 / 02:59 Uhr (CNA / EWTN News